



Foto: Peter Münzel

Ist das Kunst oder kann man da durchfahren?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

sicher kennen Sie das berühmte Zitat aus der Überschrift, das eigentlich endet „...oder kann das weg?“. Man benutzt es, um sich über Dinge lustig zu machen, die schön gemeint sind, deren Schönheit sich aber nicht jedem erschließt. An den Spruch musste ich einfach denken, als ich mir Anfang April die Maaßenstraße in ihrem jetzigen Zustand ansah, mit neuer Verkehrsführung, durchaus ideenreichen Gestaltungselementen – und dem Appell an „Rücksicht und Achtsamkeit“ anstelle von konkreten, verständlichen Verkehrsregeln. Es geht um den Begriff „Begegnungszone“. Ist „gut gemeint“ (und das war es ohne Zweifel) hier auch „gut gemacht“? Was Anlieger und „User“ für interessante, witzige und teils überraschende Dinge dazu sagten, habe ich – in nicht so trockenem Ton – in der Titelgeschichte für Sie aufgeschrieben. Wir dürfen gespannt sein, ob das Beispiel Schule macht, oder ob man später nur sagen wird: Eine Idee war's wert.

À propos Stadtplanung: Da kann man gleich mal fragen, ob am einen oder anderen Taxihalteplatz nicht etwas hätte besser gemacht werden können. Als Beginn einer Serie nimmt Richard Leipold gleich einmal den Halteplatz aus der Titelstory kritisch unter die Lupe.

Kennen Sie das Lied „Taxi nach Paris“? Die meisten haben es schon mal gehört, aber wer es wann gemacht hat, wissen nicht so viele. Mit Gustav Hartmann hat es jedenfalls nichts zu tun. Das Lied ist sage und schreibe 32 Jahre alt, und die Hamburger Band hieß Felix de Luxe. Dass Paris derzeit besonders in der Persiusstraße in aller Munde ist, hat aber einen ganz aktuellen Anlass: Die erfolgreiche App taxi.eu hat eine der letzten wichtigen europäischen Metropolen erobert.

Auch die Berliner Runde ist weiterhin auf Erfolgskurs. Nach jahrelanger Zerstrittenheit ziehen die Gewerbevertretungen (und auch Taxi Berlin ist zuweilen mit von der Partie) seit gut einem Jahr an einem gemeinsamen Strang und bewe-

gen etwas. Sie stehen im Kontakt zu Politikern sowohl von Regierungs- als auch von Oppositionsparteien. Anfang April saßen sie mit einem ehemaligen Berliner Wirtschaftssenator zusammen.

Dass überzeugende Produkte eine gute Reklame sind, ist auch die Idee des bekanntesten österreichischen Taxameterherstellers Hale, der uns über gesetzliche Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Fiskaltaxameter informiert, und wie er seine Taxiuhren daran anpasst.

Vor zehn oder 15 Jahren hatte ich den Eindruck, die Palette für Verbesserungsideen bei Autos sei erschöpft, und die Hersteller würden nur noch Firlefanz einbauen, weil kaum noch etwas zu verbessern ginge. Dass dem keineswegs so ist und inzwischen ganze Forschergruppen an Möglichkeiten feilen, durch technische Raffinessen die Häufigkeit und Schwere von Unfällen zu reduzieren, zeigt uns der Artikel „Science Fiction auf der Straße“.

À propos technische Raffinessen, das Verhindern von Bußgeldern für überhöhte Geschwindigkeit ist natürlich auch schon etwas Reizvolles. Nachdem ich Sie in der letzten Ausgabe über das Neueste aus der Geschwindigkeitsüberwachung informierte, nimmt Rechtsanwalt Andreas Just sich des Themas diesmal aus juristischer Sicht an: Sind Navigationsgeräte, die vor Blitzern warnen, zulässig?

Dass das selbstfahrende Auto trotz allem Science Fiction bleibt, hofft Ihr

Axel Rühle